

Mitteilungen der Vereinsleitung.

Mit der kürzlich ausgelieferten Nummer 2/1961 unserer gedruckten Zeitschrift erhielten Sie auch einen Umschlag für die Nummer 1/1961. Dieser ist als Ersatz für den seinerzeit von der Druckerei falsch gelieferten Umschlag gedacht. Unsere gedruckte Zeitschrift heißt jetzt "Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen" und nicht mehr, wie früher, "Entomologisches Nachrichtenblatt Österreichischer und Schweizer Entomologen". --

Die von der Niederösterreichischen Landesregierung ausgestellten Sammelbewilligungen für das Massensammeln von Insekten zu wissenschaftlichen Zwecken können, wie alljährlich, der Leitung der Arbeitsgemeinschaft zur Erneuerung übergeben werden. Falls Sie Ihre Bewilligung erneuern lassen wollen, bitten wir Sie, diese bis zum 2. März an den 2. Vorsitzenden, Herrn F.J. LEGORSKY, an die Adresse des Vereinsheims zu schicken.

Fotografieren Sie Insekten ?

Haben Sie schon versucht, Insekten nicht nur mit Netz und Giftglas, sondern auch mit der Kamera zu jagen ? Wenn ja, dann ist Ihnen zu gratulieren; Sie haben die Schönheiten und Reize dieser Jagdart schon entdeckt. Wenn nein: Sie sollten es tun, denn Sie ahnen nicht, welche Erlebnisse Ihnen dabei entgehen. Es gibt mehrere Gründe, warum Sie es tun sollten. Angenommen, Sie möchten Ihren Bekannten einen bebilderten Urlaubsbericht vorlegen: Sie zeigen schöne Bilder von Städten, Bergen, Landschaften, vielleicht ist hie und da auch eine Blume dabei. Und gerade die Schmetterlinge, Libellen, Käfer, Ameisen und Fliegen, denen Sie sonst so viel Aufmerksamkeit schenken, sollen in dieser Serie fehlen ? Noch ein Dafür gibt es: den wissenschaftlichen Wert, den solche Nahaufnahmen von Insekten haben. Selbst aus ganz einfachen Bildern von häufigen Tagfaltern, die auf Blüten sitzen oder sich sonnen, kann man eine Menge herauslesen. Man sieht, welche Blüte das Tier besucht; man sieht, wie es beim Rasten, bei der Nahrungsaufnahme, bei der Balz, beim Sonnen, beim Wassertrinken die Flügel hält, ob geschlossen oder offen, und in welchem Winkel sie vom Körper abstehen etc. Einen besonderen Reiz bieten Bilder von fliegenden Insekten; freilich sind sie nur sehr schwer zu bekommen. Interessant ist der Vergleich von solchen "selbstgeschossenen" Bildern mit den Abbil-

dungen in diversen Büchern: Sie erkennen dann erst, wie viele falsche Darstellungen in der Literatur vorkommen: Falter mit unnatürlich verzerrten Flügeln, verdrehten Köpfen und in überhaupt ganz unmöglichen Stellungen. - Es ist nicht wichtig, ob Sie ganz besonders schöne Insektenfotos zuwege bringen oder ob die Bilder etwas unscharf oder vielleicht unrichtig belichtet sind; es kommt vor allem auf den Dokumentarwert an. Und wenn Sie erst auf den Geschmack gekommen sind und immer wieder Ihr Glück versuchen, dann werden Ihre Fotos im Laufe der Zeit mit zunehmender Erfahrung immer besser werden.

Um Klarheit zu schaffen: ich bin kein Berufsfotograf, ich rühme mich auch nicht besonders guter Insektenfotos, aber mir macht das Beschleichen von solchen Tieren mit der Kamera viel Freude, und so möchte ich Ihnen, falls Sie auch Ihr Glück probieren wollen, einige Tips geben, die Ihnen den Anfang erleichtern sollen.

Vor allem ist eine Kamera nötig, Prinzipiell sei gesagt, daß man mit jedem modernen Apparat gute Insektenfotos erhalten kann, doch sind Kameras von bestimmtem Bau dafür wesentlich geeigneter als andere. Am passendsten sind einäugige Spiegelreflex-Apparate mit Wechseloptik und Schlitzverschluß. Eine einäugige "Spiegelreflex" hat den Vorteil, daß im Sucher genau das Bild sichtbar ist, das sich später auf dem Film zeigen wird: einerseits hat es am Rand genau die gleiche Begrenzung, so daß man nicht fürchten muß, von dem Käfer oder Schmetterling etwas "abzuschneiden", und andererseits kann man sich genau von der Schärfe des Bildes überzeugen. Die Wechseloptik ist vorteilhaft, weil man sogenannte "Zwischenringe" einfügen kann. Der Schlitzverschluß wäre an und für sich nicht nötig; ein Zentralverschluß täte es auch, doch sind Apparate mit Schlitzverschluß so gebaut, daß man sowohl Zwischenringe als auch Objektive anderer Fabrikation einfügen kann, man also bessere Arbeitsmöglichkeiten hat. Das Angebot an solchen Apparaten ist groß; es gibt sie in allen Preislagen, worüber jeder Fotohändler Auskunft gibt. - Im allgemeinen wird man sich für eine Kleinbildkamera entscheiden, also für eine solche, die Bilder im Format 24 x 36mm liefert. Falls die Brieftasche es gestattet, kann man auch Apparate mit größerem Filmformat, z.B. 6 x 6 oder 6 x 9 cm verwenden. Je einfacher die Kamera gebaut ist, desto besser für den Insektenfotografen. Sogenannte automatische Kameras sind nicht das Ideale, weil sie für Störungen sehr anfällig sind.

Die Frage: Farbig oder Schwarzweiß? muß jeder für sich entscheiden. Bei der hohen Qualität moderner Farbfilme wird man

sich eher entschließen, farbig zu fotografieren, weil es nicht nur bequemer, sondern auch leichter ist, von Anfang an schöne Farbfotos zu "schießen". Die Motive, denen der Insektenfotograf nachjagt, sind an und für sich auch eher zur farbigen Wiedergabe geeignet: ein farbenprächtiger Tagfalter auf einer nicht weniger farbenprächtigen Blume, eine in allen Regenbogenfarben glitzern- de Libelle, eine bizarre Heuschrecke ... - Will man aber beides, farbig und schwarzweiß, so wird man sich entweder zwei Apparate oder aber einen mit Wechselkassetten anschaffen müssen. Eine weitere Möglichkeit liegt im Farbnegativ-Film, von dem man sowohl farbige als auch schwarz-weiße Bilder aus einem einzigen Negativ erhalten kann.

Normale Fotoapparate ermöglichen nur, Gegenstände, die weiter als etwa einen Meter entfernt sind, **scharf** abzubilden. Da Insekten fast immer zu klein sind, auf so große Entfernung noch deutlich ins Bild zu kommen, muß man besondere Einrichtungen verwenden, um diese kleinen Tiere größer abbilden zu können. Da gibt es erstens Apparate, die schon von Haus aus mit einem Linsensystem versehen sind, das eine Annäherung bis auf 10 oder 5 Zentimeter erlaubt; in diesem Falle sind weitere Einrichtungen überflüssig. Für die meisten anderen Kameras gibt es sogenannte "Vorsatzlinsen". Mit ihrer Hilfe kann man ebenfalls näher an das Objekt heran, doch ist ihre Handhabung etwas umständlich. Am geeignetsten für Freilandaufnahmen sind die schon erwähnten "Zwischenringe", die jedoch nur an den einäugigen Spiegelreflexapparaten mit Schlitzverschluß angebracht werden können. Es sind dann keine weiteren Geräte oder Manipulationen erforderlich; man blickt durch den Sucher, prüft, ob das Bild so ist, wie man es haben will, und drückt auf den Knopf. Den gleichen Zweck wie die Zwischenringe erfüllen die Balgengeräte. Mit ihnen kann man eine sehr genaue Einstellung vornehmen und jeden beliebigen Abbildungsmaßstab erreichen. Im allgemeinen ist jedoch die Handhabung der Balgengeräte umständlicher als die der Zwischenringe, weshalb man sie lieber zu Hause für besonders genaue Aufnahmen verwenden wird, abgesehen davon, daß sie wesentlich teurer sind als die Zwischenringe oder Vorsatzlinsen.

Bei allen bisher erwähnten Geräten muß man trachten, sehr nahe an das erwünschte Insekt heranzukommen. Das ist oft recht schwierig, denn wir haben es mit scheuen und flüchtigen Tieren zu tun. Viele Schmetterlinge, wie Erebien oder Zygänen, kann man ihres langsamen Fluges wegen zwar leicht fangen, aber das Fotografieren ist schwer, weil sie scheu sind und schnell von den Blumen auffliegen, auf denen man sie fotografieren will. So

bleibt noch eine, allerdings ziemlich teure Möglichkeit: die Verwendung von Teleobjektiven. Mit ihnen kann man größere Insekten aus mehreren Metern Entfernung durchaus befriedigend abbilden, und je länger das Teleobjektiv ist, desto besser ist es für diesen Zweck. Will man das Tier größer abbilden, kann man das Teleobjektiv mit Zwischenringen kombinieren; die Entfernung zum Insekt bleibt dabei noch immer erträglich groß, und andererseits kommt es auch groß genug auf das Bild. Bei dieser Arbeitsweise wird sich jedoch die Mitnahme eines Stativs nicht vermeiden lassen, während man sonst mit Zwischenringen und Vorsatzlinsen aus freier Hand fotografieren kann. - Ein Blitzgerät ist für die Insektenfotografie manchmal gut, wenn man an dunklen Stellen fotografieren will, doch reicht in den meisten Fällen das natürliche Sonnenlicht aus, das noch dazu den Vorteil einer schönen und natürlichen Farbwiedergabe hat. - Das wäre in Kürze das Technische gewesen; es ist nicht so kompliziert, wie es auf den ersten Blick scheinen mag.

Wie man am besten die scheuen Insekten fotografiert, das lernt jeder aus seiner eigenen Erfahrung sehr rasch; man kann da keine allgemeinen Richtlinien aufstellen, denn die jeweilige Arbeitsweise richtet sich nach dem vorhandenen Apparat und vor allem nach dem betreffenden Insekt. Man muß wissen, wie scheu das Tier ist, ob es den Schatten, der es eventuell trifft, toleriert oder sofort davonfliegt, man muß wissen, wie es sich gegen Erschütterungen des Bodens oder der Pflanze, auf der es sitzt, verhält u. v. a. Am einfachsten sind ja Raupen und träge Käfer zu knipsen, weil man sie unter Umständen sogar intensiv belästigen kann, wenn man sie ins rechte Fotolicht rücken will, ohne daß sie flüchten. Es gibt jedoch auch Schmetterlinge, die überaus "geduldig" sind und sich immer wieder anstoßen lassen, bis sie richtig sitzen - solche Manipulationen sind nötig und durchaus zulässig.

Eines soll jedoch gesagt werden: Ohne Geduld, ohne unendliche, liebevolle Geduld wird man keinen Erfolg haben. Man darf (oder soll zumindest) nicht in Zorn geraten, wenn der schöne Falter, den man eben knipsen will, zum einundfünfzigsten Mal knapp vor dem entscheidenden Druck auf den Knopf davonfliegt. Beim sechsundachtzigsten oder hundertfünften Mal wird es sicher gelingen! Und bitte, tun Sie nicht, was in solchen Fällen nahe liegt: das Tier betäuben, töten, anbinden oder sonst in unfairer Weise vor die Kamera bringen! Eine solche Arbeitsweise, die leider bei den Berufsfotografen gang und gäbe ist (siehe die unmöglichen Schmetterlingsfotos in den diversen populären Zeit-

schriften und in den Schaufenstern von Fotohandlungen !), ist nicht nur unsportlich, gewissermaßen Aasjägerei, sondern ~~sienimmt dem~~ Bild auch jeden wissenschaftlichen Wert. Man erhält auf diese Weise kein Naturdokument, sondern eine Fälschung. Lieber gar kein Bild heimbringen als einen Kadaver fotografieren !

Vielleicht werden Sie noch fragen, was man mit Insektenfotos anfangen kann, wenn man vom Vorführen im Freundeskreis oder im Verein absieht. Eine Möglichkeit habe ich schon vorhin angedeutet: man kann vergleichende Studien bezüglich der Haltung und Stellung der Insekten betreiben, außerdem kann man über den "Speisezettel" der Tiere Näheres erfahren, wenn sie zur Nahrungsaufnahme auf Pflanzen sitzen bzw. man kann überhaupt wesentlich zur Erforschung des Verhaltens von Insekten beitragen; ein Foto ist ein wissenschaftliches Dokument und sagt viel mehr aus als eine langatmige Beschreibung. Die "Biologie" eines Insektes besteht ja nicht nur, wie es in den Handbüchern üblicherweise steht, aus der Angabe der Futterpflanze und der Erscheinungszeit, sondern aus allem, was man am lebenden Tier sieht - das ist viel mehr ! Die Fotokamera in der Hand des Entomologen ist ein wichtiges Werkzeug zur Erforschung der Kleintiere, und man soll sie anwenden, so weit es nur möglich ist.

Diese Zeilen mögen nicht als Lehrgang der Insektenfotografie, sondern nur als Beitrag eines Amateurs zu einem sehr umfangreichen Thema aufgefaßt werden; die Schriftleitung wird eventuelle Beiträge von erfahrenen Fotografen zu diesem Thema gerne veröffentlichen !

Malicky

Berichte von den Vereinsabenden.

Am 24. November fand ein Bestimmungsabend für *Erebia* ("Mohrenfalter") unter reger Mitwirkung der Anwesenden statt. Nahezu alle Herren hatten Material aus ihren Sammlungen mitgebracht, und so waren auch fast alle mitteleuropäischen und mehrere ausländische (*o t t o m a n a* , *z a p a t e r i* , *m e t a* ' , *s c i p i o* , *n e o r i d a s*) in schönen Exemplaren zu sehen. Außerdem lagen die gebräuchlichen Handbücher und einige kleine Spezialarbeiten auf. Herr Malicky gab einen Überblick über die Gattung und erwähnte auch die *t y n d a r u s* - Gruppe, die selbst in relativ modernen Werken noch nicht nach den neuesten Erkenntnissen berücksichtigt ist. Bei dieser Gelegenheit entspan sich eine Diskussion über den Artbegriff und über das Erkennen und Ausein-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [9_1_1962](#)

Autor(en)/Author(s): Malicky Hans

Artikel/Article: [Fotografieren Sie Insekten? 2-6](#)